

Historisch-politische Bildung im Netz

Digitale Angebote des Erinnerungsorts Topf & Söhne



Im Online-Seminar diskutieren die Teilnehmenden historische und aktuelle Themen.

Drei partizipativ angelegte Online-Seminare ermöglichen eine Auseinandersetzung mit den Themen des Erinnerungsortes im digitalen Raum. Begleitet von einem pädagogischen Team beschäftigen sich die Teilnehmenden (ab 15 Jahren) in einer Videokonferenz kritisch mit historischen Quellen, tauschen sich in Kleingruppen aus und diskutieren aktuelle Fragestellungen. Es stehen drei Themenbereiche zur Auswahl: Im Seminar „Wessen Erfolge zählen?“ setzen sich die Teilnehmenden anhand der Geschichte des Fußballstars Julius Hirsch mit den Dimensionen antisemitischer Entrechtung und Verfolgung im Nationalsozialismus auseinander. Die Mitwisser- und Mittäterschaft der Firma J.A. Topf & Söhne am Holocaust ist Thema des Seminars „Menschheitsverbrechen und Berufsalltag“. Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit dem Handeln von zwei Ingenieuren, die maßgeblich an der Entwicklung von Leichenverbrennungsöfen beteiligt waren, und diskutieren deren Motive.

Das Online-Seminar zu den sogenannten „Euthanasie“-Verbrechen nimmt mit der Biografie des Erfurter Jugendlichen Willi Kirmes die viele Menschen bewusst aus-

grenzende Ideologie der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ und die Konsequenz der planmäßigen Ermordung von Menschen mit Behinderungen ab 1939 in den Blick. Darüber hinaus diskutieren die Teilnehmenden kritisch über heutige Bilder und Vorurteile gegen geistige Behinderungen und psychische Erkrankungen.

Während der Erinnerungsort für Besucher geschlossen ist, erscheinen auf der Website regelmäßig neue Angebote. So können dort die zur Ausstellung „Évas Apfelsuppe oder der Duft von Heimat“ gehörenden Podcasts angehört werden. Die Ausstellung ermöglicht eine Begegnung mit der ungarischen Jüdin Éva Fahidi-Pusztai. In 14 berührenden Podcasts spricht sie über Erinnerungen an ihre Kindheit, denkt über Gegenwart und Zukunft nach und lässt die Zuhörenden an ihren Reflektionen teilhaben: über Würde, Menschlichkeit und die Frage der Schuld.

Diese und weitere Online-Angebote auf www.topfundsoehne.de

Aufruf zur Teilnahme bei „21 mal anders“

Kulturelle Einrichtungen präsentieren sich zur Lange Nacht der Museen

Vom 21. bis 23. Mai 2021 findet zum 21. Mal die Lange Nacht der Museen statt – an diesem Jahr an einem ganzen Wochenende, am Tag wie auch in der Nacht. Teil der Veranstaltung: „21 mal anders“, ein Projekt der Stadtverwaltung Erfurt, zu dem sich kulturelle Einrichtungen als „Open House“ bewerben können.

Zum Mitmachen aufgerufen sind nicht städtische Orte, wo kreatives Schaffen und Arbeiten im Mittelpunkt steht – entweder als soziokulturelle Einrichtung, als Galerie oder Werkstatt bzw. freie Museen oder Einrichtungen mit entsprechendem Charakter, die in Erfurt ansässig und aktiv sind.

Der Projekttitel erlaubt viele Freiräume, was „anders“ sein kann: So ist noch offen, welche kulturellen Einrichtungen sich als Open House präsentieren werden, was „anders“ gezeigt und gesehen werden kann oder was 2021 für die Teilnehmenden „anders“ macht.

Der Charakter der Museumsnächte und -tage fokussiert sich auf die Besonderheiten der Häuser, deren Inhalte, deren Menschen und deren kulturellen Output. Besucherinnen und Besucher sollen innerhalb dieser drei Tage interessiert und durchaus untypisch an Inhalte der teilnehmenden Einrichtungen herangeführt werden.

Die Bewerbungsfrist endet am 21. Februar 2021. Detaillierte Informationen zur Bewerbung und den Teilnahmebedingungen erhalten Interessierte per E-Mail an

➔ veranstaltungen@erfurt.de oder online auf

➔ www.lange-naechte.erfurt.de/ln116151.

Bis Ende Februar werden sechs nicht städtische Häuser ausgewählt, die ihre Einrichtung gemeinsam mit den städtischen Museen zwischen dem 21. und 23. Mai an einem Tag öffentlich erlebbar machen können. Jede Einrichtung erhält 1.000 Euro für die Projektumsetzung sowie eine angemessene Präsentation im Rahmen der Werbemittel.

Flagge gegen Atomwaffen

Die Stadt Erfurt zeigt am Rathaus erneut Flagge gegen Atomwaffen. Die Landeshauptstadt gehört der Nichtregierungsorganisation (NGO) „Mayors for Peace“ (Bürgermeister für den Frieden) an, die 1982 vom Bürgermeister von Hiroshima gegründet. Aus der grundsätzlichen Überlegung heraus, dass Bürgermeisterinnen und Bürgermeister für die Sicherheit ihrer Bürgerinnen und Bürger verantwortlich sind, versucht die NGO durch Aktionen und Kampagnen, die weltweite Verbreitung von Atomwaffen zu verhindern und deren Abschaffung zu erreichen. Inzwischen gehören ihr

über 7.800 Städte und Gemeinden aus 163 Ländern an. In Deutschland sind über 600 Mitglieder dem Bündnis beigetreten. Anlass für das Flaggenhissen am 22. Januar 2021: An diesem Tag trat der von den Vereinten Nationen im Jahr 2017 verabschiedete Atomwaffenverbotsvertrag in Kraft. In dem völkerrechtlich bindenden Vertrag verpflichten sich die Unterzeichnenden, keine Atomwaffen zu entwickeln, herzustellen, anzuschaffen, zu besitzen oder zu lagern. Die Atommächte sind dem Vertrag nicht beigetreten. Auch Deutschland ist nicht dabei.



Erfurt zeigt zum siebten Mal Flagge für eine friedliche Welt ohne Atomwaffen.